

Konzeption der Windecker Waldlinge

erstellt im November 2021

überarbeitet im Januar 2023

Inhalt

1	„Windecker Waldlinge“ in der Übersicht.....	1
2	Entstehung des Waldkindergartens „Windecker Waldlinge“ e. V.....	3
3	Pädagogische Grundgedanken und Ziele.....	4
	3.1 Bild vom Kind.....	4
	3.2 Pädagogische Ausrichtung.....	5
4	Pädagogik im Wald.....	7
	4.1 Ein Tagesablauf der „Windecker Waldlinge“.....	8
	4.2 Rituale im Waldkindergarten.....	9
5	Ganzheitliches Bildungsverständnis.....	10
	5.1 Eingewöhnung.....	10
	5.2 Partizipation.....	11
	5.3 Spiel.....	12
6	Bildungsbereiche.....	13
	6.1 Bewegung – Körper – Gesundheit.....	13
	6.2 Ernährung.....	14
	6.3 Sprache und Kommunikation.....	14
	6.3.1 Mehrsprachigkeit.....	14
	6.4 Kulturelle und Interkulturelle Bildung.....	15
	6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	15
	6.6 Religion und Ethik.....	16
	6.7 Mathematische Bildung.....	16
	6.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	17
	6.9 Ökologische Bildung.....	17
	6.10 Medien.....	17
	6.11 Körper, Liebe, Sexualpädagogik.....	18

6.12 Genderbewusste Pädagogik.....	19
7 Kindeswohlgefährdung.....	20
7.1 Definition.....	20
7.1.1 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	20
7.1.2 Kinderschutz im Einstellungsverfahren.....	21
7.2 Rechte der Kinder.....	23
8 Inklusion.....	25
8.1 Allgemein.....	25
8.2 Inklusion.....	25
9 ErzieherInnen und Eltern.....	27
9.1 Zusammenarbeit Personal Eltern.....	27
9.2 Partizipation.....	27
9.3 Beschwerdemanagement.....	28
10 Verhaltensregeln und Vorsichtsmaßnahmen.....	29
10.1 Allgemeine Sicherheitsregeln.....	29
10.2 Regeln für den Umgang mit der Natur.....	29
10.2.1 Tiere.....	29
10.2.2 Pflanzen.....	29
10.2.3 Witterungsbedingte Gefahren.....	30
11 Team.....	31
11.1 Kommunikation im Team.....	31
11.2 Beobachtungsdokumentation.....	31
12 Aufnahmekriterien und Aufnahme-prozedere.....	32
12.1 Gründungsphase (erstes Kindergartenjahr).....	32
12.2 Weitere Aufnahmekriterien.....	32
13 Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	33
Literatur.....	34

1 „Windecker Waldlinge“ in der Übersicht

Trägerverein

Waldkindergarten „Windecker Waldlinge“ e.V

Forellenweg 12

51570 Windeck

www.Windecker-Waldlinge.de

info@windecker-waldlinge.de

team@wi-wa.de

Telefon: 01575 3637768 (Waldhandy)

Öffnungszeiten: Montags bis freitags in der Zeit von 7.30 – 14.30 Uhr

Schließungszeiten: die drei letzten Wochen der NRW-Sommerferien, 1 Woche in den Weihnachtsferien, 1 Woche zu Ostern, 1 Konzeptionstag pro Jahr

Pädagogische MitarbeiterInnen

1 Fachkraft in Vollzeit

2 Fachkräfte in Teilzeit

1 Ergänzungskraft

Das Team wird ergänzt durch eine 520€-Kraft und ggf. einen Bundesfreiwilligendienstler*in oder eine/n Auszubildende*n (PiA).

Der Besuch von fachbezogenen Fortbildungen wird explizit gewünscht und vom Träger gefördert.

Die besonderen Aufsichtsbedingungen im Wald werden durch einen Personalschlüssel von 3 Personen aus dem Team pro Tag gewährleistet.

Gruppenstärke

1 Gruppe mit 17 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren

Schutzraum und Treffpunkt

Auf der Gleiche an der Türmcheseiche, Flur 5, Gemarkungskennzeichen 054029

Ein Bauwagen, 10m Länge und 3m Breite (ca. 32qm, mit sanitären Anlagen, Heizung, Küche und kindgerechtem Mobiliar) mit breiter Einstiegstreppe und Hochebene zum Lesen

Ausrüstung der Kinder

- bei warmen Wetter: bequeme, dünne, lange Hosen, festes Schuhwerk
- bei Nässe: festes Schuhwerk oder Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke, Regenhut (keine Einteiler)
- bei Kälte: „Zwiebelschichten-System“, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können, gute feste und wasserfeste Schuhe
- Rucksack: jedes Kind benötigt einen gutschitzenden Rucksack mit Brustgurt
- Inhalt: Frühstücksdose, Trinkflasche, außerdem eine kleine Isomatte zum Sitzen in der Morgenrunde und beim Frühstück im Wald

Essen der Kinder

- Wir legen besonderen Wert auf ein ausgewogenes Frühstück, das die Kinder selbst mitbringen (Brot, Obst, Gemüse, Getränke). Nicht erlaubt sind Süßigkeiten und Essen in Plastikverpackungen (Tetrapacks, Riegel, Babybell etc.).
- Ausnahme bildet hier, nach Absprache mit den ErzieherInnen, das Frühstück aus besonderem Anlass (z.B. Geburtstag).
- Um 12.30 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen, welches sich jedes Kind von Zuhause selbst mitbringt.
- Hygiene: Vor dem Essen werden grundsätzlich die Hände gewaschen.

„Toilettengang“

In unserem Bauwagen befindet sich eine Komposttoilette.

2 Entstehung des Waldkindergartens „Windecker Waldlinge“ e. V.

Die Windecker Waldlinge ist eine im Jahr 2020 aus einer befreundeten Elternschaft entstandener Elterninitiative zur Gründung eines Waldkindergartens. Der gleichnamige Verein Windecker Waldlinge e. V. fungiert als Träger des Waldkindergartens.

Begeisterung, Neugierde, Vertrauen, Spiel, Mut, Wagnis, begleiten die Menschen, die sich im Waldkindergarten treffen.

3 Pädagogische Grundgedanken und Ziele

3.1 Bild vom Kind

Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Von Geburt an strebt das Kind nach Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und der eigenen Fähigkeiten. Es verfügt über alle nötigen Voraussetzungen der Selbstbildung, insbesondere eines großen Wissensdurstes. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft motiviert das Kind soziale Gesetzmäßigkeiten zu erlernen und sich in eine Gruppe einzufinden.

Gleichzeitig sucht das Kind für diesen Weg nach einer Basis. Zuverlässige Beziehungen zu wichtigen Personen im Leben des Kindes sind der sichere Hafen, aus dem das Kind ausfahren und die Welt entdecken kann.

Die kindliche Entwicklung ist geprägt von dem Wechselspiel zwischen Rückversicherung bei Bezugspersonen um Kraft, Nähe, und Vertrauen zu tanken und dem Streben nach Entwicklung und Eigenständigkeit.

Passend zu diesem Bild übernehmen die ErzieherInnen bei den Waldlingen die Rolle der BegleiterInnen. Sie werden Bezugspersonen, die den Kindern bei Bedarf zur Verfügung stehen und sorgen für eine anregende Umwelt, in der freies Lernen ermöglicht wird. Elementar für die pädagogische Arbeit ist das grundlegende Vertrauen in die kindlichen Kompetenzen. Daher werden die MitarbeiterInnen zu BegleiterInnen kindlicher Entwicklung. Im Folgenden werden sie als solche benannt.

Praktische Umsetzung finden diese Gedanken in dem Aufenthalt in der unmittelbaren Natur, die den Kindern vielseitige Erlebnisse und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Im freien Spiel und der Kommunikation untereinander, sowie durch situations- und bedürfnisorientierte Angebote der BegleiterInnen wird eine ganzheitliche Bildung im Sinne der zehn Bildungsbereiche des Landes NRW (s. Kapitel 6., „Bildungsbereiche“) ermöglicht. Das individuelle Tempo jedes Kindes und der ressourcenorientierte Blick auf die persönlichen Fähigkeiten und Interessen sind maßgebliche Orientierungspunkte für die BegleiterInnen.

3.2 Pädagogische Ausrichtung

An Stelle der klassischen Erziehungsmethoden tritt der Aufbau einer stabilen Beziehung. Die Kommunikation mit den Kindern ist daher geprägt von Wertschätzung und der Überzeugung der Gleichwertigkeit.

Der pädagogische Ansatz der Windecker Waldlinge ist daher ein beziehungs- und bedürfnisorientierter.

In der Umsetzung bedeutet das:

Gemeinsame Entscheidungsprozesse

Selbstverständlich gibt es gemeinsame Regeln, die von allen Gruppenmitgliedern eingehalten werden müssen. Neben einigen Grundregeln sind die meisten Regeln nicht starr festgelegt, sondern einer stetigen Reflexion unterworfen. Gemeinsam mit den Kindern stellen die BegleiterInnen sinnvolle Grundsätze auf, hinter denen sie persönlich stehen und die sie authentisch vertreten können. Die gemeinsam aufgestellten und besprochenen Regeln machen diese für die Kinder nachvollziehbar. Auf dieser Basis können die BegleiterInnen und auch die Kinder konsequent und authentisch deren Einhaltung einfordern und anderen Kindern ihre Wichtigkeit begreiflich machen.

Dialog und Austausch

Im Mittelpunkt des pädagogischen Umgangs der Windecker Waldlinge steht der persönliche, gleichwertige Dialog. Durch diesen Austausch entsteht eine authentische Beziehung, in der sich das Kind wertgeschätzt fühlt. Die BegleiterInnen bringen ihre Persönlichkeit sowie ihre Gefühle ebenso in das Gespräch ein wie ihre Haltung. Dabei hört er und sie dem Kind aufmerksam zu um seine Position nachempfinden zu können.

Vertrauen und Interesse

Im Rahmen der Möglichkeiten der gesetzlichen Aufsichtspflicht erhalten die Kinder große Freiräume zum Entdecken und Erkunden ihrer Fähigkeiten. Die BegleiterInnen sind dabei jederzeit als AnsprechpartnerInnen verfügbar und tauschen sich mit den Kindern über deren Erfahrungen aus. Feste Rituale, wie zum Beispiel der Morgenkreis und das gemeinsame Frühstück, dienen den Kindern zur Orientierung. Durch eine vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer/einem der BegleiterInnen erfahren die Kinder außerdem Geborgenheit. Mit Klarheit und Sicherheit können die Kinder sich so gesund frei entfalten.

Wertschätzung und Verantwortung

Echte Freude und Wertschätzung ersetzen das Lob. Kinder brauchen kein Lob, um einen Selbstwert zu entwickeln; sie brauchen Anerkennung und ehrliche Anteilnahme. Die BegleiterInnen stehen in der Verantwortung, das in irgendeiner Form auffällige Verhalten des Kindes zu ergründen und in einem Dialog mit dem Kind Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Hierbei sollte die Grundlage die "Gewaltfreie Kommunikation" (GfK) nach Marshall B. Rosenberg sein. Diese basiert zunächst auf vier Schritten: Beobachtungen wertfrei ausdrücken, die eigenen Gefühle zum Ausdruck bringen, die Bedürfnisse, die dahinterstehen benennen und einen konkreten, erfüllbaren Wunsch zu äußern. Außerdem geht es darum, dem Gegenüber zuzuhören und zu erfahren, welche Gefühle und Bedürfnisse hinter seinen/ihren Handlungen stehen. Es geht darum, sich gegenseitig anzuhören und zu verstehen. Auf dieser Basis kann dann ein Konsens gefunden werden, mit dem alle leben können. Kategorien wie "gut" und "böse", "falsch" und "richtig" gibt es dabei nicht. Bei der Konfliktbegleitung durch die BegleiterInnen wird daher weder ein(e) "Schuldige/r" noch ein(e) "Unschuldige/r" benannt, weshalb auch keine "Entschuldigung" oder Bestrafung erfolgt, sondern ein klärendes Gespräch. Für den Waldkindergarten-Alltag bedeutet dies konkret, dass für die Kindern und die pädagogischen Mitarbeitenden die vier Schritte der GfK ein stetiger und lebendiger Lernprozess sind.

Es werden regelmäßig Fortbildungen zu diesem Thema von einer/m externe/n Dozent/in angeboten.

4 Pädagogik im Wald

Natur als Lern und Erfahrungsraum – Waldpädagogik

Das Ziel der Waldpädagogik ist die ganzheitliche Förderung der Kinder. So umfasst die pädagogische Arbeit im Waldkindergarten alle Entwicklungsbereiche, die für eine ganzheitliche und gesunde Förderung der Kinder notwendig ist. Gerade der große Raum und die Ruhe des Waldes bieten den Kindern neben einem vielfältigen Bewegungsangebot, das Erleben der Umwelt mit allen Sinnen im jahreszeitlichen Rhythmus.

Durch den ständigen Aufenthalt in der Natur und durch die Unterstützung / Hilfestellung der BegleiterInnen gewinnen die Kinder Einblicke in die Vielfalt der Arten. Persönliche Erfahrungen und das unmittelbare Naturerleben können ein positives Verhältnis des Kindes zur Natur schaffen, wodurch das Kind einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben erlernt. Diese liebevolle Beziehung ist die beste Voraussetzung dafür, später als Erwachsener die Umwelt zu schützen und sich für sie aktiv einzusetzen.

Die Kinder erleben die Natur in ihren unterschiedlichen Qualitäten und Ausprägungen, entwickeln hierbei eine tiefe Bindung zur Natur und erlernen den Umgang mit Tieren. Dies geht in der Regel mit einer großen Wertschätzung einher. Stille und Weite des Waldes, sowie Rückzugsmöglichkeiten helfen den Kindern, sich zu entspannen und sich auf sich selbst zu konzentrieren.

Die Kinder können auf Bäume klettern, über Baumstämme balancieren, in Pfützen hüpfen, krabbeln, rennen und toben und so ihren natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Durch die unterschiedlichen Bewegungsanforderungen wird ein gutes Körpergefühl, ausgeprägter Gleichgewichtssinn und die eigene Aktivität gefördert. Hierbei ergeben sich die unterschiedlichen Bewegungsabläufe von sich aus, durch das unterschiedliche Gelände. Kinder lernen hier durch Bewegung ihren Körper, ihr Gleichgewicht, ihre Empfindungen, aber auch ihre Grenzen kennen. Gerade die Vielfalt an nicht vordefinierten Spielmöglichkeiten im Waldkindergarten begünstigt darüber hinaus in großem Maße die Entwicklung der Sprachfähigkeit.

Ohne Wände und Dach:

Der Wald hat keine Wände, über uns ist kein Dach, hier begrenzen weder Tor noch Zäune die Spielräume der Kinder. Die Grenzen werden durch klare Regeln und das Erleben der Waldkindergartengruppe als Verbündete im Entdecken und respektvollem „Erobern“ des

Waldes als Spielraum gesetzt. Klarheit der BegleiterInnen (Grenzen eines Platzes und Haltepunkte auf den Wegen festlegen, Umgang mit Pflanzen und Tieren -auch Insekten-, Verhalten anderen Waldbesuchern gegenüber), Eigenverantwortung und Hilfsbereitschaft der Kinder, sowie Sensibilisierung für vorhandene, natürliche Lebensräume, in denen wir Gast sind, erlangen eine hohe Bedeutung im Miteinander und geben den Kindern innere Sicherheit. Die Kinder im Waldkindergarten sind gemeinsam unterwegs und die Umgebung bietet mit ihrer stetigen Veränderung viele Anlässe zur Kommunikation. Durch den Wald als „spielzeugfreie“ Umgebung werden SpielpartnerInnen und Sprache nicht durch Gegenstände ersetzt, sondern mit sprachlicher Erläuterung ins Spiel eingebaut. Hier gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug, aber eine Fülle von Naturmaterialien, die die Fantasie und Kreativität der Kinder anregen und herausfordern. Ob zum Bauen, Gestalten oder für ein Rollenspiel: Das Material bekommt seine Bedeutung erst durch das kindliche Spiel.

4.1 Ein Tagesablauf der „Windecker Waldlinge“

7:30–8:45 Uhr	Bringzeit/Freispiel
9:00 Uhr	Morgenkreis
9:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.00/10.30 Uhr	Spaziergang zum Spielort oder Freispiel am Morgenkreisplatz
11:40 Uhr	Mittagskreis
12.00–12.30 Uhr	Erste Abholphase
12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
13:00 Uhr	Freispiel/Ausflug/Angebot
14:00 bis 14:30 Uhr	Zweite Abholphase

Regelmäßige Ausflüge in den sozialen Nahraum, wie beispielsweise zu einer/m ImkerIn, zur Saftpresse im Herbst auf der nahegelegenen Obstwiese oder in eine Theatervorstellung werden übers Jahr verteilt stattfinden.

Im Verlauf des Jahres werden auch besondere Aktivitäten in Bezug auf Jahreszeitenfeste veranstaltet, wie ein gemeinsames Sommerfest und die Veranstaltung eines Lichterfestes.

4.2 Rituale im Waldkindergarten

Unerlässlich für den Tag im Wald sind immer wiederkehrende Rhythmen und Rituale. Sie strukturieren den Vormittag und geben die notwendige Sicherheit, die die Kinder brauchen, um selbständig tätig werden zu können.

... mit dem Elfenglöckchen/der Klangschale beginnen wir täglich unsere Morgenrunde, zu der wir im Wald zu Beginn eines Tages zusammenkommen, die Augen schließen und spüren dem nach, was um uns ist: dem Wind in den Blättern, dem Regen oder dem Sonnenschein auf dem Gesicht, dem Kichern des Nachbarkindes, dem Zwitschern der Vögel und vieles mehr. Ob sich eine Rederunde, ein Fingerspiel, eine Geschichte oder ein Lied anschließt, hängt von der jeweiligen konkreten Situation ab (Wie kalt ist es, welche Jahreszeit? Ist es eine Geburtstagsrunde? Befassen wir uns gerade mit einem speziellen Thema? Besteht ein spezieller Wunsch der Kinder?).

Nachdem wir die Kinder gezählt und gemeinsam festgestellt haben, wer fehlt, entscheiden wir uns zusammen für einen Spielort.

An Geburtstagen ist alles etwas anders, auch der Ablauf der Morgenrunde. Das Geburtstagskind steht heute im Mittelpunkt! Wir singen für das Geburtstagskind, wir überreichen eine Waldkrone und ein kleines Geschenk.

Das Frühstück schließt sich an die Morgenrunde an. Bevor wir gemeinsam mit dem Essen beginnen, waschen wir unsere Hände mit Wasser und biologisch abbaubarer Seife. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit.

Dann beginnt die Freispielphase, an manchen Tagen mit einem Ausflug zu den naheliegenden Spielorten.

Eröffnet werden die gemeinsamen Mahlzeiten mit einem gemeinsamen Essensspruch.

Am Ende eines Waldvormittages ertönt ein Glöckchen und ruft uns zum Mittagkreis zusammen.

5 Ganzheitliches Bildungsverständnis

Unser Anliegen ist es, Räume im Alltag für die Vielfalt an Erfahrungen und Zugangsweisen zu schaffen. Räume, in denen Kinder sich von unterschiedlichen Dingen, Menschen und Situationen ansprechen, berühren und herausfordern lassen können. Wir möchten Kindern Zeit geben, sich mit den Dingen in ihrer Umgebung auseinander zu setzen, sie zu befragen, sei es ein Baum, Matsch, Schatten oder eines der unzähligen kleinen Rätsel im Alltag.

Und vor allem möchten wir dabei sein, um diese Prozesse wahrzunehmen, sie ernst zu nehmen und bei Bedarf mitzugestalten. Denn dieses dialogische Verhältnis von Subjekt und Welt, diese Wechselwirkung von Empfänglichkeit und Selbsttätigkeit ist das, was Bildung ausmacht. Es ist die Überzeugung der Einrichtung, dass die effektivste und dem Kind in seinem Wesen am ehesten entsprechende Art der Bildung die Selbstbildung darstellt, die im Raum des freien Spiels erfahrbar ist. Abgesehen von seiner elementaren Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung, liegt im freien Spiel das Potential, dass die Kinder sich alle relevanten Bildungsbereiche aneignen, ohne den Prozess bewusst als Lernerfahrung wahrzunehmen. Sie integrieren das gewonnene Wissen leicht, weil eine positive emotionale Verknüpfung stattfindet.

5.1 Eingewöhnung

Der Eingewöhnung wird bei den Windecker Waldlingen ein besonderer Stellenwert beigemessen, da sie elementar für den Beziehungsaufbau zwischen Kind und BegleiterIn ist. Wir lehnen die Eingewöhnung an das Münchner Modell an. Letztlich ist die Eingewöhnung jedes Kindes aber individuell. Sie gestaltet sich bedürfnisorientiert.

Die Eingewöhnung vor Ort umfasst die fünf Phasen des Münchner Eingewöhnungsmodells:

Vorbereitungsphase: BegleiterIn und Eltern lernen sich kennen und die Begleiterin/der Begleiter stellt die Einrichtung vor. Das Gespräch geht über den Austausch von Fakten hinaus, denn es werden auch Erwartungen und Emotionen der Beteiligten angesprochen.

Kennenlernphase: Ein Elternteil besucht mit dem Kind für zu Beginn mehrere Stunden täglich gemeinsam die Einrichtung. Dabei erfährt das Kind durch Beobachtung der Gruppenprozesse, welche Rolle die BegleiterInnen spielen und sieht, dass sie die AnsprechpartnerInnen und Bezugspersonen der Kinder sind.

Sicherheitsphase: Das Elternteil bleibt weiterhin mit ihrem oder seinem Kind in der

Einrichtung. Nun übernimmt die Bezugsbegleiterin/der Bezugsbegleiter zunehmend die Aufgaben der Bezugsperson wie beispielsweise Unterstützung beim Essen, Körperhygiene, gemeinsame Erkundungen und Trost. Das Elternteil bleibt immer in der Nähe und signalisiert dem Kind, dass es einverstanden mit dieser Rollenverteilung ist.

Vertrauensphase: Nachdem das Kind entsprechend seiner Bedürfnisse genügend beobachtet und teilgenommen hat, kennt es mittlerweile die Abläufe des Waldkindergartens. Routinen schaffen Sicherheit und Vertrauen – diese Routinen hat das Kind nun kennengelernt. Vertrauen entsteht auch in schwierigen Situationen: Dies ist schließlich die Grundlage für eine erste Trennung von den Eltern. Wann diese erste Trennung genau stattfindet, hängt von den Beobachtungen der BegleiterInnen und Eltern ab. Gemeinsam wird entschieden, ob und wann das Kind bereit ist. Es wird ein gemeinsames Trennungsritual vereinbart und das Elternteil lässt das Kind für eine überschaubare Zeit alleine im Waldkindergarten. Dieser Zeitraum wird täglich entsprechend den Bedürfnissen des Kindes verlängert. Lässt sich das Kind nicht in kurzer Zeit beruhigen kommt das Elternteil sofort zurück und verbringt erneut einige Tage gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung bevor ein erneuter Trennungsversuch gestartet wird.

Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion: Reflexionsgespräche sind im gesamten Eingewöhnungsverlauf selbstverständlich. Ist die Eingewöhnung des Kindes abgeschlossen findet zusätzlich ein Abschlussgespräch/Eingewöhnungsgespräch zur Auswertung des Prozesses statt.

5.2 Partizipation

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Mitgestaltung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Die Kinder und Erwachsenen sind gleichwürdige Mitglieder der Gruppe. Die Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Das beinhaltet zugleich das Recht, sich nicht zu beteiligen. Auch wenn die Verantwortung und damit in einigen Bereichen die finale Entscheidung bei den Erwachsenen liegt, werden die Kinder in die sie betreffenden Entscheidungsprozesse eingebunden. Das Prinzip der Partizipation wird im Waldkindergarten ganz selbstverständlich gelebt und praktiziert. Alle haben ein Mitspracherecht und jede Stimme wird gehört! Durch die Mitsprache lernen die Kinder ihre

Bedürfnisse wahrzunehmen und erfahren Selbstwirksamkeit. In unserem Alltag fördern wir die Partizipation unter anderem durch Morgen- und Abschlusskreise, die Miteinbeziehung der Kinder in Entscheidungen über den Tagesablauf (z.B. die Wahl des Spielortes) und bei der Schaffung einer großen Anzahl von Freiräumen für freies Spiel.

5.3 Spiel

Der Wald bietet einen besonderen Freiraum für das kindliche Spiel: Spielthemen sind dort nicht vorgegeben. Spielmaterial, wie z.B. Äste, Erde, Baumwurzeln, Steine u.v.m. sind vielseitig zu gebrauchen. Ihre Bedeutung ist nicht festgelegt und wird von den Kindern im Spiel bestimmt, so dass z.B. die Wurzel ein Feuerwehrauto, etwas später ein Trecker und am folgenden Tag ein Pferd sein kann. Steine können an einem Tag zu einem Zwergenpalast gestapelt und an einem anderen Tag zu einem Bild gelegt oder als Gewicht verwendet werden. Die Bedeutung des benutzten Spielmaterials kann sich den Bedürfnissen der Kinder entsprechend verändern. Manchmal wird sie ganz schnell verändert, manchmal wird sie über einen langen Zeitraum beibehalten, abhängig von den Spielgewohnheiten in der Gruppe und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Ein Stock, ein Stein, ein Samenkorn, eine Besonderheit im Gelände usw., werden so zu etwas Wertvollem und Einmaligem. Durch die Jahreszeiten bedingt verändert sich im regelmäßigen Rhythmus die Kulisse für das Spielgeschehen im Kindergarten. Auf sanfte Art bietet der „Spielraum Wald“ den Kindern immer wieder neue Reize.

6 Bildungsbereiche

Der Großteil der Bildungsanregungen ist bei den Waldlingen in den Alltag eingebettet. Durch offene Angebote werden die Inhalte vertieft. Auf diese Weise werden alle Bildungsbereiche des Landes NRW berücksichtigt und eine ganzheitliche Förderung gewährleistet.

6.1 Bewegung – Körper – Gesundheit

Bewegung ist im Waldkindergarten allgegenwärtig. Die Spaziergänge zu den Spielorten im Wald sorgen für ein Grundniveau an Bewegung. Am täglich wechselnden Spielort angekommen bespielen die Kinder dann auf einem breiten Aktivitätsspektrum den Wald. Sie finden unterschiedliche motorische Anregungen: umgestürzte Bäume zum Balancieren, kleine Bäche oder Pfützen zum Waten und Hüpfen, Hügel zum Beklettern und Rutschen usw. Feinmotorische Aktivitäten ergeben sich ebenso von selbst: Die Untersuchung spannender Naturprodukte, Schnitzen, Basteln mit Naturprodukten und selbstverständlich auch das Malen. Schritt für Schritt erschließen sich die Kinder bei den Windecker Waldlingen ihre Umwelt. Bewegend erleben und erfahren sie sich selbst, erproben ihre eigenen Kräfte, üben Geschicklichkeit, erleben Erfolge und Misserfolge und die Selbstwirksamkeit ihres Handelns. Die Erfahrung, dass die eigene Handlung Veränderung bewirkt und Konsequenzen nach sich zieht, führt zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes. „Ich kann etwas bewegen“. Bewegung bewirkt Selbstständigkeit und Sicherheit, und führt durch Lust und Freude von Körper- und Bewegungserfahrungen zu Lernmotivation und Gesundheit. Der Wald-Erlebnisraum als psychomotorischer Entwicklungsraum fördert somit das Selbstwirksamkeitserleben, motorische Grundfertigkeiten und die Wahrnehmung aller Sinne. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und das Erleben der körpereigenen Sinne sind wertvolle und elementare Erfahrungen für Kinder. Die Reduktion auf natürliche Reize im Wald schafft ideale Bedingungen hierfür. Zusätzlich nimmt die Entwicklung emotionaler Kompetenz, insbesondere das Erkennen und Benennen, zunächst der eigenen Gefühle, einen besonderen Stellenwert ein.

Durch das Aufhalten im Freien wird das Immunsystems gestärkt und die Waldkindergartenkinder sind viel weniger von Krankheiten und Ansteckung betroffen.

6.2 Ernährung

Die Ernährung erachten wir als gute Möglichkeit, um die Kinder körperlich und seelisch zu stärken. Daher bekommen die Kinder ein gesundes Frühstück in ihren Rucksack und ein gesundes Essen für das Mittagessen. Regelmäßig wird das Thema der gesunden Ernährung mit den Kindern und der Elternschaft thematisiert.

6.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprachförderung der Kinder ist bei den Waldlingen bewusst alltagsintegriert. Größtes Potential, besonders in Bezug auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit, bietet das Spiel der Kinder. Natürliche Materialien sind interpretationsoffen und müssen von den Kindern im Spiel immer neu definiert und beschrieben werden. Ein Stock ist ein Schwert, ein Paddel oder ein Zauberstab – darüber müssen die Kinder sich laufend austauschen. Das gemeinsame Spiel bietet vielfältige Sprachanlässe und durch den Wunsch zur Zugehörigkeit höchste Motivation. Untereinander fördern die Kinder insbesondere Wortschatz, Artikulation, und Betonung.

Von Seiten der BegleiterInnen findet bewusste Sprachförderung durch Angebote statt. Lesen, Geschichtenerzählen, Singen, Gedichte, Gesprächsrunden und ein Vorlesen zum gemeinsamen Erleben von Bildergeschichten in der ganzen Gruppe, sind alltägliche Beispiele hierfür.

Zusätzlich ist der Dialog eine elementare Methode des beziehungsorientierten Ansatzes. Unterhaltungen zwischen den Kindern und zwischen Kindern und BegleiterInnen z.B. über Gefühle und Bedürfnisse oder Konfliktlösungsmöglichkeiten vertiefen das Verständnis, wie wichtig der sprachliche Austausch untereinander ist.

6.3.1 Mehrsprachigkeit

Es geht hier weniger darum außergewöhnliche Anstrengungen zu unternehmen, sondern vielmehr um die innere Einstellung zu Zweisprachigkeit: die Mehrsprachigkeit wird als Bereicherung angesehen. Eine positive Haltung gegenüber Zweisprachigkeit soll von dem Bewusstsein geprägt sein, dass zweisprachig aufwachsende Kinder beide Sprachen brauchen, um mit ihren nicht-deutschsprachigen Eltern wie von Geburt an gewohnt kommunizieren zu können, um sich auf allen Ebenen kontinuierlich weiterentwickeln zu können – so, wie einsprachige Kinder, deren sprachliche – und damit auch emotionale, soziale, kognitive –

Entwicklung selbstverständlich im Waldkindergarten weitergeführt wird.

6.4 Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Das gemeinsame Spiel ist die ideale Gelegenheit soziale Gesetzmäßigkeiten zu erlernen. Es bietet dem Kind die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen und spielerisch seine Charaktermerkmale kennenzulernen. Der tägliche Umgang mit den erwachsenen Bezugspersonen ergänzt diesen Erfahrungsraum.

Demokratie und Partizipation erfahren die Kinder durch die gelebte Mitbestimmung. Der Morgenkreis ist Ritual und Gremium zugleich. Er bildet den Rahmen, in dem Entscheidungen besprochen und gemeinsam gefällt werden. Die Kinder erleben bei den Waldlingen auf diese Weise ganz selbstverständlich, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind, der etwas beizutragen hat und Belange mitentscheidet.

Kulturelle Unterschiede und Multikultur erleben die Kinder bei den Waldlingen täglich durch das Miteinander von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. Dabei werden die Bräuche aufgegriffen, die durch einzelne Mitglieder der Gruppe repräsentiert werden. Auch Jahreszeitenfeste, wie z.B religiöse Anlässe werden gemeinsam gefeiert.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Durch gemeinsames Musizieren machen die Kinder einmalige Sprach-, Stimm- und Körpererfahrungen, die sie auf keine andere Weise machen können. Beim Malen leben sie Gefühle und Erlebtes aus und können ihre Kreativität entdecken. Die musisch-ästhetische Bildung spielt somit eine wichtige Rolle für die Eigenwahrnehmung und bietet die Möglichkeit Kompetenzen voller Freude zu erlernen.

Der pädagogische Alltag der Waldlinge ist von Musik durchdrungen. Gemeinsames Singen des Begrüßungsliedes ist fester Bestandteil des Morgenkreises und auch zum Abschlusskreis im Wald stimmen die Kinder und BegleiterInnen zusammen Lieder an. Neben „Klassikern“, die von den Kindern das ganze Jahr über gewünscht werden, werden die Jahreszeiten und deren Feste durch passende Lieder widergespiegelt. Es stehen verschiedene Musikinstrumente zu Verfügung, um Lieder zu begleiten (z.B. Rasseln und Trommeln). Auf diese Weise erfahren die Kinder selbst wirksam und spielerisch wie Musik entsteht, indem sie z.B. Rhythmus, Töne und Klänge produzieren.

Singen, Tanzen, Malen und Basteln gehören ganz selbstverständlich zum täglichen pädagogischen Angebot, auf dem Weg zum und auch im Wald. Wichtiges Ziel ist hierbei den Kindern ohne viele Vorgaben einen individuellen Zugang zu ermöglichen und ihnen Freiraum zuzugestehen, damit sie ihre eigene Idee von Kunst entwickeln. Lieder werden frei gedichtet, Kunstwerke entstehen - die Ergebnisse der Kinder werden nicht bewertet, sondern anerkannt. Die Möglichkeiten Kreativität auszuleben, gehen bei den Waldlingen über die pädagogischen Angebote hinaus: Der Aufenthalt im Wald, ohne Spielzeug mit den natürlichen Materialien, bietet die seltene Möglichkeit völlig frei von Vorgaben zu spielen. Dadurch wird freies Spiel mit einem Höchstmaß an Phantasie möglich.

6.6 Religion und Ethik

Konfessionsgebundene religiöse Erziehung findet bei den Waldlingen nicht statt. Religiöse Feste der vertretenen Kulturen werden thematisiert und teilweise gefeiert, dabei liegt der Fokus jedoch auf dem kulturellen Hintergrund und dem Brauchtum, während der religiöse Aspekt wertfrei als Information vermittelt wird.

Ethische Prinzipien erleben die Kinder primär durch das Handeln und die Haltung der BegleiterInnen. Die bedingungslose Wertschätzung der Kinder bildet die Grundlage des Miteinanders: Jedes Kind erfährt, dass es als Person und als Teil einer Gemeinschaft wichtig ist. Seine Bedürfnisse werden wahrgenommen und es wird in Konfliktsituationen gemeinsam erarbeitet, was das Kind braucht. Die Überzeugung der Waldlinge ist, dass ein Kind, das seinen Selbstwert erkennt, bereit ist auch seine Mitmenschen mit der Wertschätzung zu begegnen, die es selber erfahren dürfte. Durch Selbstliebe entsteht die Möglichkeit der Nächstenliebe und damit die Bereitschaft ethisch gut Handeln zu wollen.

6.7 Mathematische Bildung

Die Heranführung an grundlegende mathematische Fähigkeiten, wie Mengenverständnis, Geometrie, logisches Denken etc. ist in den Alltag eingebettet. Die BegleiterInnen nutzen die Omnipräsenz von Mathematik, greifen sensibel die sich bietenden Möglichkeiten auf und lenken bei Bedarf die Aufmerksamkeit der Kinder in ihre Richtung, z.B. beim Sortieren zum Basteln und Aufräumen, Experimentieren, Schritte zählen oder Bäume abmessen.

6.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Der Forscherdrang der Kinder wird bei den Waldlingen ganz selbstverständlich aufgegriffen und unterstützt. Ganz alltäglich erleben die Kinder z.B. jahreszeitliche Veränderungen, Wettereinflüsse und die Flora und Fauna hautnah. Die BegleiterInnen greifen gemeinsame Beobachtungen auf um biologische, physikalische und chemische Phänomene mit den Kindern zusammen zu erarbeiten. Die (natur)wissenschaftlichen Prozesse von Beobachtung, Informationsbeschaffung, Hypothesenüberprüfung und Erkenntnisgewinn erleben die Kinder auf diese Weise spielerisch und alltagsintegriert.

6.9 Ökologische Bildung

Nachhaltigkeit spielt bei der gesamten Konzeption der Waldlinge eine zentrale Rolle. Sowohl bei der Entscheidung für den Wald als Haupt- Aufenthaltsbereich, als auch bei der Anschaffung des Waldkindergartenwagens aus natürlichen Materialien. Diese Haltung wird den Kindern nicht nur vorgelebt, sondern ist ganz selbstverständlich auch in vielen Bereichen des pädagogischen Alltags integriert. Darüber hinaus gibt es innerhalb des Waldkindergartens immer wieder Angebote oder Projekte zu nachhaltigen Themen, wie die Müllentsorgung, erneuerbare Energien und verantwortungsvollem Konsum, in denen sich die Kinder Erfahrungen und Wissen aneignen können, um ihre Kompetenzen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erweitern.

Ein respektvoller Umgang mit der Natur ist für den Aufenthalt im Wald unerlässlich. Das Verhalten im Alltag bildet die Grundlage für nachhaltiges Handeln im Großen. Den Kindern wird der hohe Wert der Natur bewusst und warum sie schützenswert ist.

6.10 Medien

Medienkompetenz als unerlässliche Schlüsselqualifikation wird im Waldkindergarten bewusst aufgegriffen. Basisfähigkeiten der Kommunikation sind gleichzeitig die Grundlagen von Medienkompetenz: das Entschlüsseln von Symbolen, Lesen von Mimik und Körpersprache und Interpretation paraverbaler Signale.

Es kommen vor allem analoge Medien z.B. in Form von Büchern im Waldkindergarten vor. Schreiben und Lesen geht jeweils vom Impuls des Kindes aus, geschrieben werden kann auch mit Naturmaterialien (Stöcken)

6.11 Körper, Liebe, Sexualpädagogik

6.11.1 Definition

Sexualität umfasst verschiedene Sinnaspekte, den Identitäts-, Beziehungs-, Lust- und Fruchtbarkeitsaspekt, die für ein selbstbestimmtes und (sexualitäts-)bejahendes Leben von Kindern von Bedeutung sind. Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht von Kindern. Sie kann das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben, Freude am Körper vermitteln, aber auch Scham und Selbstzweifel nähren sowie Sprache der Trostlosigkeit oder Gewalt sein. Sexualität kann auch bereits für Kinder eine Art Überlebensausrüstung sein. Zärtlichkeit, Geborgenheit, Liebe und Lust können über unangenehme Erfahrungen und Gefühle hinweghelfen. (VON CHRISTA WANZECK-SIELERT)

6.11.2 Sexualpädagogische Begleitung

Sexualpädagogische Begleitung“ heißt: „Kinder in der Unterschiedlichkeit ihrer sexuellen Bedürfnisse, Interessen, Ausdrucksformen zu akzeptieren. Sie ermöglicht es Kindern, ihre Gefühle wahr- und ernst zu nehmen und den eigenen Körper zu akzeptieren. Sie vermittelt Informationen, Wertvorstellungen, Grenzen und Spaß, lehrt eine Sprache, die Sexualität und damit verbundene Gefühle und Empfindungen (gute, schlechte, komische) mitteilbar machen kann. Sie unterstützt Kinder in der Fähigkeit, selbst Grenzen zu setzen und die anderer zu achten.“ (Pro Familia)

Wir wünschen uns regelmäßigen Austausch im Team zum Thema "Sexualität" und einen achtsamen und aufmerksamen Umgang. Wenn Beratungsbedarf besteht, organisiert das Team eine Supervision.

6.11.3 Wie „lebt“ Sexualität im Waldkindergarten?

Sexualität kann sich im Kindergarten durch verschiedene Ausdrucksformen zeigen: (VON CHRISTAWANZECK-SIELERT)

- *Kinderfreundschaften*

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden.

- *Frühkindliche Selbstbefriedigung*

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

- *Sexuelle Rollenspiele*

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständigwerden

6.12 Genderbewusste Pädagogik

Das Ziel geschlechter- bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom »richtigen Mädchen« und »richtigen Jungen«. Stereotype (Jungen lieben blau, Mädchen pink; Frauen basteln, Männer werken) sollen in Frage gestellt und für jeden einzelnen Menschen neue Handlungsspielräume jenseits geschlechtlich konnotierter Verhaltensmuster geschaffen werden. Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.

7 Kindeswohlgefährdung

7.1 Definition

Das Kindeswohl kann unter zwei Aspekten betrachtet werden, einerseits als Förderung des Kindes, andererseits als Schutz des Kindes vor Gefahren. Bezugspunkte für eine Konkretisierung des Begriffs „Kindeswohl“ finden sich in den Grundrechten des Kindes bzw. Jugendlichen als Personen mit:

- eigener Menschenwürde (Art.1, Abs.I, S.1 GG),
- einem Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Art.2, Abs.11, S.1 GG),
- einem Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit (Art.2, Abs.I, i.V.m. Art.I, S.1 GG),
- einem Recht auf Schutz ihres Eigentums und Vermögens (Art. 14, Abs.I GG).

Für das Kindeswohl verantwortlich sind in erster Linie die Eltern (als natürliche Sachwalter, Art.6, Abs.II, S.1 GG); daneben gibt es ein staatliches Wächteramt (Art.6, Abs.11, S.2 GG). Dieses können Familiengerichte (§ 1666 BGB) oder Jugendämter (Sozialgesetzbuch, VIII. Buch: Kinder - und Jugendhilfe) wahrnehmen, etwa bei Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung.

„Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt dann vor, wenn die begründete Besorgnis besteht, dass bei Nichteingreifen das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird oder eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung des Kindes eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Der Austausch im Team sowie regelmäßige Elterngespräche im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist für die Einschätzung des Wohles jedes Kindes essenziell und schafft Raum, Besorgnisse bezüglich des Kindeswohles rechtzeitig anzusprechen. Schließlich leiten wir auch aus der obigen Definition ab, dass den BegleiterInnen die Verantwortung im Handeln obliegt, um im Falle des Nichteingreifens seitens der Erziehungsberechtigten die Kinder und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und für sie zu sprechen.

7.1.1 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Hegt ein/e Mitarbeiter/in Verdacht durch das Auftreten von mehreren und altersbedingten Anhaltspunkten der in der ANLAGE 1 unter II.2) genannten Indikatoren, so sind als erstes die

KollegInnen der eigenen Gruppe und die Leitung darüber zu informieren. Ebenfalls erfolgt die Dokumentation des Verdachts im hausinternen Formular zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, in dem auch die Inhalte der Beobachtungen mit Datum zu notieren sind. Die Ergebnisse werden im Team besprochen. Bei Bedarf wird eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Bei an dieser Stelle bestätigtem Verdacht erfolgt ein Treffen mit den Eltern oder Sorgeberechtigten, dem/der Mitarbeiter/in, der Leitung und ggf. der insoweit erfahrenen Fachkraft wenn nötig. Die Ergebnisse des Gesprächs werden ebenfalls dokumentiert, welches von den Eltern und der Leitung (oder den Vertretern der Einrichtung) unterschrieben wird. Schließlich werden die Ergebnisse ebenfalls dem Team zurückgemeldet und die beschlossenen Konsequenzen durchgeführt. Diese können für die Einrichtung Maßnahmen in der Gruppe des Kindes sein, oder aber auch die Information an das Jugendamt sowie die Vermittlung von Hilfeleistungen, wie z.B. eines Hilfeangebots oder von Unterstützung durch Jugendhilfe.

7.1.2 Kinderschutz im Einstellungsverfahren

In dem Auswahlprozess, der zu einer Einstellung eines/r neuen Mitarbeiters/in führt, ist die pädagogische Leitung des Kindergartens beteiligt. In diesem Auswahlprozess findet eine Begutachtung nicht nur der fachlich/pädagogischen Fähigkeiten statt, sondern auch die Eignung im Hinblick auf die Achtung des Kinderschutzes ist Gegenstand des Bewerbungsverfahrens.

Es wird ein Gespräch zum Thema Kinderschutz geführt und über das Konzept, die Abläufe und die Benutzung der Formulare aufgeklärt. Unter anderem erhalten die Mitarbeitenden auch eine Kopie des Prozessablaufs bei Verdacht auf interne Grenzüberschreitung. Von Bewerberinnen und Bewerbern für eine Tätigkeit als Angestellte des Waldkindergartens ist gemäß § 45, Abs. Satz 2, Satz 3, achtes Sozialgesetzbuch, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Die Verpflichtung zur Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses erstreckt sich dabei auf die Tätigkeitsgebiete Erzieherinnen/Erzieher, Mitarbeiterin/Mitarbeiter und der Verwaltung. Die Kosten des Führungszeugnisses werden durch den Träger getragen. Ehrenamtliche Kräfte müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, soweit sie einer regelmäßigen oder auch gelegentlichen Tätigkeit im Kindergarten nachgehen. Im Abstand von zwei Jahren ist das erweiterte Führungszeugnis neu zu beantragen. Das Personalbüro übernimmt die Dokumentation der Führungszeugnisse entsprechend den datenschutzrechtlichen Vorgaben.

Kommunikationsabläufe und Krisenmanagement im Falle eines Verdachts des Machtmissbrauchs:

Im Team ist eine enge Zusammenarbeit und Kommunikation unabdingbar. Dazu gehört es unter anderem auch, sich regelmäßig Feedback zur Arbeitsweise und zum Umgang mit den Kindern zu geben. Die KollegInnen haben als Aufgabe, innerhalb des eigenen Teams Indikatoren für mögliche interne Grenzüberschreitungen im Blick zu haben und

frühzeitig mit den anderen Mitarbeitenden dazu ins Gespräch zu gehen. Über das Gruppengeschehen hinaus dient die gesamte Kommunikationsstruktur des Waldkindergartens der Prävention, denn ein gut vernetztes und sich im Austausch befindendes Team bedeutet wachsame und bewusst denkende und handelnde Mitarbeiter/innen.

Im Falle einer internen Grenzüberschreitung bzw. bei vermutetem Machtmissbrauch, Übergriffen oder Gewalt durch Mitarbeitende besteht ein klares Krisenmanagement. Zur Grundlage hat es im Falle eines Verdachts, dass zeitnah, planvoll und abgestimmt innerhalb der Einrichtung gehandelt wird. Denn es besteht die Möglichkeit, dass der Verdacht nicht nur durch KollegInnen, sondern auch durch Eltern oder Außenstehende geäußert werden kann.

Als weitere Grundlage des Krisenmanagements bei interner Grenzüberschreitung gilt, dass alle Fakten und Gespräche schriftlich festgehalten werden und dabei im Sinne des Datenschutzes entsprechend vertraulich gehandhabt werden.

Folgende Elemente gehören zum Verfahrensablauf im Falle eines Verdachts: MitarbeiterInnen sind dazu verpflichtet, die Leitung und Geschäftsführung zu informieren. Es gilt, die Gefährdung schnell intern einzuschätzen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Auch ist es ratsam, eine externe Beratung einzuholen. Wird der Verdacht bestätigt, so muss ein Gespräch mit dem/der Mitarbeiter/in geführt werden, sowie mit den Eltern oder Sorgeberechtigten. Gegebenenfalls muss eine rechtliche Beratung in Anspruch genommen, die Kita-Aufsicht informiert und eine Anzeige bei der Strafverfolgungsbehörde gemacht werden. Der Träger ergreift entsprechende Maßnahmen wie die Freistellung des/der Mitarbeitenden oder vermittelt entsprechende Hilfsangebote. Zudem sollten auch die anderen Eltern und Elternvertreter über die Sachlage informiert werden und dem Team Beratungs- bzw.

Begleitungsangebote gemacht werden. Möglicherweise bedarf es der Entwicklung einer Presse- und Medienstrategie. Schließlich ist es notwendig, die Situation im Team zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Wird der Verdacht nicht bestätigt, so müssen ausführliche Informationen an die betroffenen Parteien, wie den/die Mitarbeiter/in oder die Eltern kommuniziert werden, um den Verdacht beseitigen zu können. Auch sollte der/die betroffene Mitarbeiter/in eine entsprechende Nachsorge erhalten, nachdem der Verdacht ausgeräumt wurde.

7.2 Rechte der Kinder

Partizipation

Die Kinder und das Team setzen sich regelmäßig zusammen, damit alle Kinder die Möglichkeit haben, Themen, die sie beschäftigen, in die Gruppe einzubringen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, Ideen und Vorschläge für ein gelingendes Miteinander im Alltag entwickelt. Die Kinder sollen ihre Möglichkeit zur Partizipation erleben und lernen, dass sich in der Gruppe demokratisch das Zusammenleben wirkungsvoll gestalten lässt.

Beispiele aus dem Gruppenalltag:

- Regelmäßige Gesprächsrunden (Morgenkreis) über Pläne, Wünsche, Beschwerden
- Jedes Kind darf selbst entscheiden ob es im Morgenkreis/ Erzählrunden etwas sagen möchte oder nicht
- Beim Bilderbuch vorlesen dürfen die Kinder das Buch auswählen, bei unterschiedlichen Meinungen wird nach dem Mehrheitsverfahren vorgegangen (Abstimmung)
- Während des Freispiels dürfen die Kinder Spielpartner und Spielmaterial frei wählen
- Ausleben der eigenen Kreativität im Freispiel (die Kinder bilden selbstständig Gruppen oder suchen sich Ihren Spielort aus)
- Bei gezielten Angeboten darf jedes Kind frei entscheiden ob es mitmachen möchte
- Freie Platzwahl bei den Mahlzeiten
- Trinken bei Bedarf und zu jeder Zeit
- Beim Wickeln darf das Kind sagen, wenn es von einer bestimmten Begleiter/in gewickelt werden möchte
- Reflexionsrunden über Feste oder Aktivitäten

-
- Bei Ausflügen dürfen sich die Kinder ihren „Gehpartner“ frei auswählen. Allerdings sollten die Vorschuldkinder mit den jüngeren Kindern gehen.
 - Bei Auseinandersetzungen unter den Kindern, ermutigen wir die Kinder eigene Lösungen/Kompromisse zu finden

8 Inklusion

8.1 Allgemein

Grundgedanke von Inklusion ist, dass Jede/r dazu gehört und Jede/r von Jeder/m lernen kann. Es gilt, den Mehrwert von Zusammenhalt erfahrbar zu machen, unabhängig von körperlichen, kulturellen und strukturellen Merkmalen.

Inklusion als Menschenrecht ist (...) nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderungen. Es ist für alle Menschen wichtig, die nicht voll und gleichberechtigt an allen Bereichen der Gesellschaft teilhaben können, etwa aufgrund ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung, ihrer Hautfarbe, Herkunft oder ihrer Geschlechtsidentität. Und als Menschenrecht geht Inklusion alle Menschen an, nicht allein diejenigen, die ausgeschlossen sind. Denn Menschenrechte bauen darauf auf, dass jeder Mensch den anderen als Gleichen respektiert und sich deshalb solidarisch für die Rechte der anderen einsetzt. Nur wenn alle mitmachen, kann Inklusion gelingen. (...)

Entnommen aus: Deutsches Institut für Menschenrechte, Dr. Maïke Günther 34 (...)

8.2 Inklusion

Wir folgen als Einrichtung den Gedanken und Forderungen der Inklusion, indem wir im Rahmen des Konzept und in unserem alltäglichen Handeln mit den Kindern, Eltern und betreuenden Menschen, MitarbeiterInnen, UnterstützerInnen, sowie den Verantwortlichen der Einrichtung des Waldkindergartens einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, getragen von Respekt und Wertschätzung des Menschen in seiner individuellen Persönlichkeit. Jedes Kind, das dabei ist, bereichert auf seine individuelle Art die Gruppe und erweitert dadurch für alle Beteiligten den Lebenshorizont. Alle Personen, die mit der Einrichtung verbunden sind, gestalten den Waldkindergarten mit.

In unserem Waldkindergarten können Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand miteinander spielen, lernen und soziale Kontakte untereinander knüpfen. Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen in die Gesellschaft einzubeziehen. Den Kindern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Ziel ist z.B. die Besetzung eines

Platzes durch ein Kind mit Fluchtgeschichte. Das Erlernen der deutschen Sprache wird durch die günstigen Bedingungen zur alltagsintegrierten Sprachförderung im Waldkindergarten besonders unterstützt. Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf sollen langfristig einen Platz im Waldkindergarten einnehmen können. Die einzige Einschränkung bei der Aufnahme ist aktuell eine körperliche Behinderung, die einen Rollstuhl notwendig macht.

9 ErzieherInnen und Eltern

9.1 Zusammenarbeit Personal Eltern

Der Austausch zwischen BegleiterInnen und Eltern zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft findet auf unterschiedliche Weise statt:

Zunächst bei einem Kennenlerngespräch vor Aufnahme des Kindes. Im pädagogischen Alltag außerdem durch das „Tür- und Angelgespräch“ zur Bring- und Abholzeit, bei dem Kleinigkeiten und Aktuelles ausgetauscht werden können. Zusätzlich können Gesprächstermine vereinbart werden, bei denen ein ausführlicher Austausch möglich ist. Mindestens einmal im Jahr findet außerdem ein Entwicklungsgespräch mit allen Familien statt, bei denen die Beobachtungen der Beteiligten thematisiert werden.

Reine Informationsvermittlung ist per datenschutzkonformen e-Mails organisiert.

Genau wie im Umgang innerhalb der Waldgruppe soll auch der Kontakt zwischen den Erwachsenen von Wertschätzung, Anerkennung, Gleichwertigkeit und Offenheit geprägt sein.

Im Waldkindergarten hat außerdem die praktische Zusammenarbeit mit den Eltern einen besonderen Stellenwert. Im Verlauf des Kita-Jahres erbringen die Eltern eine festgelegte (Mindest-) Stundenzahl von Mitwirkungszeit und sind so auch Teil des Geschehens vor Ort. Die Stundenanzahl wird zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt.

Hospitationen der Eltern z.B. im Morgenkreis, die Begleitung des Kindes in den Wald oder während des Kita-Tages sind grundsätzlich nach Absprache möglich und werden von den BegleiterInnen als Ausdruck einer gelebten Erziehungspartnerschaft verstanden.

9.2 Partizipation

Verschiedene Räte und Zusammenkünfte bieten Eltern und Kindern Möglichkeiten zur Mitbestimmung.

Es werden Gedanken, Ideen und Pläne besprochen und bei Kritik wird gemeinsam eine Lösung gesucht.

Die Eltern treffen sich auf Mitgliederversammlungen, Elternabenden und im Elternrat. Außerdem gibt es regelmäßige Zoommeetings zum Austausch.

In unserer Elterninitiative ist es ausdrücklich erwünscht, dass sich jede und jeder mit

einbringen und mitwirken kann.

Der Vorstand, eine Person aus dem pädagogischen Team und andere engagierte Eltern treffen sich einmal monatlich abends zu einem Zoommeeting.

9.3 Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden von Seiten der Eltern als wertvolle Information, die uns hilft, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit immer wieder zu verbessern. Gleichzeitig ist es ein ehrlicher Austausch mit den Eltern als Expertinnen für ihr Kind. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und stehen dem konstruktiven Austausch offen gegenüber. Hierfür nehmen wir uns angemessen Zeit und versuchen, gemeinsam mit den Eltern in offenen und konstruktiven Gesprächen eine Lösung für das vorhandene Problem zu finden, mit der alle Parteien zufrieden sind.

Das direkte persönliche Gespräch ist ein besonders schneller Weg mit den MitarbeiterInnen in Kontakt zu kommen.

10 Verhaltensregeln und Vorsichtsmaßnahmen

10.1 Allgemeine Sicherheitsregeln

- in Hör- und Sichtweite bleiben
- es gibt Haltepunkte im Wald, an denen wir gemeinsam warten, bis alle Kinder da sind und erst dann gehen wir weiter
- es wird nicht mit Joggern oder Spaziergängern mitgegangen
- mit sperrigen Gegenständen in der Hand wird umsichtig umgegangen (Äste, Stöcke nach unten halten, wenn ein anderes Kind in der Nähe ist)
- auffällige Gegenstände dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt wurden (z.B. Pilze)
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken.
- vor dem Essen Händewaschen

10.2 Regeln für den Umgang mit der Natur

10.2.1 Tiere

- Wir belassen Tiere möglichst in ihrem Lebensumfeld (wenn wir ein Tier im Lupenbecher beobachtet haben, bringen wir es wieder dorthin zurück, wo wir es gefunden haben)
- Wir achten auf Tierbauten und beschädigen sie nicht (Ameisenhaufen, Vogelnester, Mauselöcher,..)

10.2.2 Pflanzen

- Es wird nichts in den Mund genommen und Waldfrüchte werden nur nach vorheriger Absprache gepflückt
- Nichts abreißen oder mutwillig zerstören
- Zur Bestimmung werden nur wenige Pflanzen genommen

- Kranke oder verletzte Tiere dürfen nicht angefasst werden
- Tiere aus dem Wald werden nicht mit nach Hause genommen
- Wir streicheln keine fremden Hunde
- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald

10.2.3 Witterungsbedingte Gefahren

Bei starkem Wind kann es zum Abbrechen und Herunterfallen von abgestorbenen Ästen und Zweigen kommen. Die BegleiterInnen prüfen täglich die Situation der Äste und Bäume.

Sehr selten besteht Gefahr durch ein Gewitter oder einen Sturm. Dann wird der Waldkindergarten geschlossen. Eine Baumbegehung findet jährlich oder entsprechend der Witterung mehrmals jährlich statt.

JedeR MitarbeiterIn wird dazu angehalten, die aktuelle Wetterwarnung über den Deutschen Wetterdienst bei Bedarf zu kontrollieren, damit das Betreuungspersonal entsprechend der Wetterwarnung reagieren kann.

11 Team

Wir sehen uns als BegleiterIn der Kinder auf ihrem individuellen Lebensweg mit dem Auftrag, sie bestmöglich zu fördern, zu unterstützen und im Sinne der verfassungsrechtlichen Grundwerte zu erziehen. In dem Wissen, dass wir unsere persönliche Geschichte und Erfahrungen nicht von unserer Arbeit in der Einrichtung trennen können und wollen, reflektieren wir kritisch unser pädagogisches Handeln in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und im Rahmen der kollegialen Beratung.

Gutes Teamwork führt zu einem Anstieg an kreativen und innovativen Ideen, da es einen ständigen (Informations-)Austausch gibt. Durch die fruchtbare Zusammenarbeit im Team in unserem Waldkindergarten gelingt es, die gesamte Arbeit in der Einrichtung weiterzuentwickeln.

Es finden regelmäßige Supervisionen statt, diese unterscheiden wir in 1.pädagogische Supervision und 2. Teamsupervision.

11.1 Kommunikation im Team

Es finden wöchentliche Teamtreffen statt, die moderiert werden und wo es um inhaltlichen, sowie emotionalen Austausch geht.

11.2 Beobachtungsdokumentation

Der Waldkindergarten arbeitet mit der Methode des Portfolios zur Dokumentation von Bildungsprozessen und Erlebnissen. Dieses wird ergänzt durch Lerngeschichten. Zusätzlich werden im Portfolio Werke der Kinder und Fotos mit dazugehöriger Geschichte bzw. mit Entwicklungsschritten aus dem Alltag der Kinder gesammelt. Ergänzend zur Portfolio-Arbeit erfolgt die Beobachtungsdokumentation mittels „BaSiK“.

Ziel der Bildungsdokumentation ist die individuelle Planung von geeigneten Angeboten für das jeweilige Kind und die Gruppe insgesamt. Somit dient die Dokumentation sowohl dem Austausch im Team, sowie als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Zusätzlich ist das Portfolio für das jeweilige Kind eine schöne, identitätsstiftende Erinnerung.

12 Aufnahmekriterien und Aufnahmeprozedere

12.1 Gründungsphase (erstes Kindergartenjahr)

Für das erste Kindergartenjahr sieht das Aufnahmeprozedere anders aus, als in den darauffolgenden Jahren.

Es findet jeden Mittwoch ein offenes "Vorwaldkindergartentreffen" im Waldstück des zukünftigen Waldkindergartens statt. Die Kinder und die Eltern lernen sich kennen und die Eltern können entscheiden, ob sie ihr Kind im Waldkindergarten anmelden möchten.

12.2 Weitere Aufnahmekriterien

Über die Aufnahme neuer Kinder entscheidet der Vereinsvorstand in Absprache mit den BegleiterInnen und einem Teil des Elternrates.

- Bei den Windecker Waldlingen haben Geschwisterkinder bei der Platzverteilung Vorrang.
- Kinder, die zunächst nicht berücksichtigt werden können, werden in eine Warteliste aufgenommen.
- Die Eltern müssen dem Trägerverein beitreten.
- Einstellung der Eltern/Sorgeberechtigten müssen zum unserem Konzept passen und die Bereitschaft den Verein zu unterstützen muss vorhanden sein (Elterndienste, Erledigen von anfallenden Aufgaben, Eigenengagement)

13 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Es wird ein regelmäßiger Austausch mit anderen Waldkindergärten angestrebt. Unsere Konzeption wird regelmäßig einmal innerhalb eines Kindergartenjahres überarbeitet. Der Wald, der uns so vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Kinder bietet und damit einen wichtigen Beitrag zur Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit leistet, bedarf unserer Sorgfalt und Aufmerksamkeit, um ihn zu schützen und zu erhalten. Die Kinder lernen, respektvoll mit Pflanzen und Tieren, Steinen, Bäumen, dem Bach umzugehen. Sie erfahren, warum die Erde an den Hängen nicht von den Wurzeln der Bäume gekratzt werden darf, warum das Moos so wichtig ist und wie sie ihre Füße vorsichtig setzen. Sie wissen, wo sie spielen und klettern dürfen und wo nicht. Bei aller Sorgsamkeit hinterlässt auch ein Waldkindergarten Spuren. Daher werden den Plätzen im Wald, an denen wir spielen, regelmäßig Schonzeiten gewährt.

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und lassen und supervidieren.

Literatur